

Auf ins abenteuerliche Russland

Förderverein Kinderheim Malachowa bangt um den jährlichen Jugendaustausch

Zum neunten Mal fährt der Förderverein Kinderheim Malachowa mit 15 Jugendlichen nach Tutajev Russland. Für einige ein unbekanntes Land, für andere herrscht schon große Vorfreude alte Bekannte wieder zu sehen und viel Spaß und Abenteuer erleben zu dürfen.

WALDSTETTEN / SCHWÄBISCH GMÜND. Die Reise beginnt am 29. Juli und endet am 9. August und die Liste der zu erledigenden Arbeiten ist lang. „Aber unser Häuschen, das wir zum Treffpunkt der Jugend Europas ausbauen, liegt 5 Minuten von der Wolga entfernt“, erklärt Irmhild S. Betz-Haberstock, „in der heißen Mittagszeit gibt es immer eine Pause zum Baden“.

Ein Gegenbesuch in Deutschland ist geplant

Zur Zeit ist die Situation in Russland nicht besonders gut, erzählt sie. Den Menschen geht es wieder schlechter und es kostete die russischen Mitorganisatoren viel Kraft, etwas Geld für die Mahlzeiten aufzutreiben. Die Reise der deutschen Jugendlichen wird, wenn sie nach Russland reisen, von der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch DRJA mitfinanziert. Alles was in Russland geschieht, Essen, Ausflüge etc. bezahlt die russische Seite. Doch leider gibt es da nur wenig Geld.

Nächstes Jahr sollen die russischen Jugendlichen nach Deutschland kommen. Die Reise muss von ihnen selbst finanziert werden, lediglich was in Deutschland geschieht, wird wiederum vom DRJA mitfinanziert. Es ist gut möglich, dass der Austausch deshalb nächstes Jahr nicht stattfinden kann. Dazu kommen auch noch „Schikanen“ für die Visa-Erstellung von der deutschen Seite. Jeder der 15 russischen Jugendlichen muss vor der eigentlichen Reise nach Moskau fahren (300 km und einfach 5 Stunden) um dort auf die deutsche Botschaft zu gehen und seine Fingerabdrücke abgeben zu können. „Wir wissen noch nicht, wie das finanziert werden soll, ob überhaupt noch Jugendliche aus Russland zu uns kommen können“, sagt Irmhild S. Betz-Haberstock, die sich seit vielen Jahren für diesen Austausch einsetzt und gewachsene Strukturen in Gefahr sieht.

Lebensmittel in Russland sind mittlerweile ebenso teuer wie in Deutschland und der Lohn einer Lehrerin oder eines Lehrers liegt bei ca. 300 bis 400 Euro. Durch die Einfuhrbeschränkungen gibt es keinen guten Käse und keinen deutschen oder Schweizer Kaffee mehr.

„Die Presseberichte in Russland über Deutschland sind sehr gefärbt“, so eine weitere Beobachtung. So konnten drei Praktikumsplätze für russische Studentinnen nicht besetzt werden, da ihre Eltern Angst hatten, ihre Kinder in das „gewalttätige“ Deutschland gehen zu lassen. In Deutschland werde auf den Straßen geschossen, berichtete das Fernsehen. Auf



Freundschaften sind entstanden, wie es von Anfang an gehofft wurde.

Foto: priv.

der anderen Seite werde auch in Deutschland einseitig über Russland berichtet.

Betz-Haberstock: Aus all diesen Gründen ist der Austausch zwischen den Jugendlichen unbedingt notwendig. Sie reden miteinander, tauschen sich aus und berichtigen so manchen Irrtum.

„Zur Zeit haben sich für Russland acht Jugendliche angemeldet, wir haben 15 Plätze.“ Berichtete Betz-Haberstock wei-

ter und wirbt für ihr Begegnungsprojekt. „Zehn Tage Russland für eine Eigenbeteiligung von 190 Euro und einen Berg guter Erfahrungen ist doch nicht teuer“.

■ **Wer also noch Interesse hat, zwischen 16 und 26 Jahre ist, kann sich noch anmelden.** Irmhild S. Betz-Haberstock, Telefon 0173 9 16 36 54, Anmeldeformular unter www.malachowa.com.